

Kulturbeirat Wiesbaden | Schillerplatz 1-2 | 65185 Wiesbaden

Den Mitgliedern des Kulturbeirats
Den Fraktionen z. K.
Dem Magistrat z. K.

Wiesbaden, 1. März 2024

Protokoll

über die 42. öffentliche Sitzung des Kulturbeirats (3. Wahlzeit)
am Dienstag, 27. Februar 2024, 18 Uhr
Rathaus, Raum 318, Schloßplatz 6, Wiesbaden

Sitzungsbeginn: 18:05 Uhr
Sitzungsende: 20:45 Uhr

Teilnehmerinnen/Teilnehmer: Anwesenheitsliste (s. S. 5)

Tagesordnung

1. Eröffnung der Sitzung und Beschluss der Tagesordnung

Ernst Szebedits begrüßt als Gäste Bürgermeisterin Christiane Hinninger und Andreas Guntrum (Geschäftsführer SEG), Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende, Vanessa Remy (Projektleiterin Walhalla) sowie aus der Verwaltung Thomas Schreier (Referent Kulturdezernat III) und Kulturamtsleiter Jörg-Uwe Funk.

Es gibt keine Einwendungen zur vorliegenden Tagesordnung.

Der Vorsitzende stellt die Beschlussfähigkeit fest.

2. Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 16.01.2024

Das Protokoll der letzten Sitzung vom 16. Januar 2024 wurde an alle Mitglieder versendet. Es gibt hierzu keine Anmerkungen oder Ergänzungen und wird einstimmig genehmigt.

3. Bericht des Vorstands und der Geschäftsstelle

Die neue Kollegin Gabriele Krätschmer (Sekretärin der Geschäftsstelle) stellt sich den Mitgliedern des Kulturbeirats vor.

Wegen der Eröffnung des Sternschnuppenmarkts ist die Sitzung des Kulturbeirats am 26. November 2024, 18 Uhr, im Rathaus nicht möglich. Darüber hinaus ist auch Kulturdezernent Dr. Schmehl an diesem Tag terminlich verhindert. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird die Sitzung am avisierten Termin stattfinden, die Geschäftsstelle sucht einen anderen Sitzungsort.

Herr Schulz berichtet, dass nach einem Treffen der AG Haushalt mit Herrn Funk eine transparente und vereinfachte Übersicht des Kulturhaushalts erarbeitet wird. Ein Entwurf hierzu wird vom Kulturamt bis zum 12. März erstellt. Ein Bericht hierzu folgt in der kommenden Kulturbeiratssitzung.

Herr Szebedits teilt mit, dass er der Bitte von einigen Beiratsmitgliedern nachkommt, Besucherinnen und Besuchern das Rederecht zum Tagesordnungspunkt 5.1 "Nutzungskonzept Walhalla" einzuräumen - nach Aussprache der Kulturbeiratsmitglieder.

4. Perspektive des Stadtmuseums in der Immobilie Galeria Kaufhof (zu Gast Bürgermeisterin Christiane Hinninger und Andreas Guntrum, Geschäftsführer SEG)

Bürgermeisterin Christiane Hinninger und Andreas Guntrum, Geschäftsführer SEG, gehen auf die Frage, ob die leerstehende Immobilie Galeria Kaufhof in der Kirchgasse der zukünftige Standort für das Stadtmuseum werden könnte, ein. Vor der Sitzung hatte der Beirat einen kurzen Fragenkatalog an die Dezernentin übersendet.

Der Ankauf der Immobilie, die im privaten Besitz ist, sei ein mögliches Szenario. Es wurde eine ämter- und dezernatsübergreifende Arbeitsgruppe zur Situation der Immobilie eingesetzt, der auch die SEG beisitzt. Für ein Warenhaus dieser Größenordnung - auch für eine andere Komplettnutzung der Immobilie - gebe es keine Verwendung mehr, auf dem Markt vernimmt man eine deutliche Stille. Realistischer sei eine Mischnutzung, bei kostendeckender, gewerblicher Nutzung mindestens im Erdgeschoss. Aufgrund der aufwendigen technischen Instandsetzung für eine geschossweise Nutzung (Schätzung: 20 Millionen Euro), dem ungewissen Kaufpreis und Betriebskosten wäre ein Ankauf ein sicheres „Draufzahlgeschäft“.

Die Entscheidung über einen Ankauf liegt bei der Stadtverordnetenversammlung. Das Wirtschaftsdezernat könne nur ein tragfähiges, d. h. einigermaßen kostendeckendes Konzept dafür vorlegen. Dies sei im Hinblick auf eine kulturelle Nutzung wie das Stadtmuseum besonders zu bedenken.

Zur Situation komme erschwerend hinzu, dass mit einem weiteren potentiellen Leerstand (Karstadt am Mauritiusplatz) und einem hohen Wert, mit dem das Gebäude in den Büchern der Eigentümer steht, zwei Ungewissheitsfaktoren zur weiteren Entwicklung bestehen.

Herr Funk merkt an, dass ein Stadtmuseum in der Immobilie grundsätzlich denkbar ist, ein Umzug aber nur bei einer deutlichen Verbesserung der Situation gewünscht ist - z. B. deutlicher Flächenausweitung. Es stehe wahrscheinlich keine schnelle Entscheidung zum Ankauf an. Deswegen gebe es die Situation her, ein Konzept Stadtmuseum für den potentiellen Standort zu denken und die Sinnhaftigkeit der Investition zu bewerten.

Frau Philipp und die Arbeitsgruppe „Zukunft Stadtmuseum“ des Kulturbeirats gehen von einer Mindestnutzfläche von 6.000 m² für Ausstellungsräume, Funktionsflächen, Vermittlungs- und Veranstaltungsräumen aus. Eine Mischnutzung mit Gewerbe im Erdgeschoss sei denkbar. Die Situation am jetzigen Standort sei einem Stadtmuseum nicht angemessen und funktioniere nicht mehr lange. Das Thema solle deswegen nicht nur am Rande mitgedacht werden, sondern als realistisches Szenario in der Immobilie behandelt werden. Für weitere Überlegungen steht die AG zur Verfügung.

Der Kulturbeirat diskutiert offen zum Thema. Die Möglichkeit, das Stadtmuseum in die leerstehende Immobilie umzuziehen, stelle sich als nicht günstige Investition dar. Es gelte die

Frage zu stellen, ob diese Investition gerechtfertigt ist. In Frage steht zudem, ob das jetzige Konzept des Stadtmuseums geeignet ist, beziehungsweise die nötige Frequenz und Attraktivität für die Innenstadt mit sich bringe, die entwicklungspolitisch gefragt sei. Hierzu gibt es sowohl Für- als auch Gegenstimmen in der Diskussion. Wichtig für die Entscheidung sei auch, was die Alternative zur Investition ist. Ein Leerstand z. B. bewirke im Zweifel weitaus größeren Schaden als eine nicht gedeckte Investition in die Zukunft der Immobilie.

In Anbetracht der ungewissen zeitlichen Dimension und der offenen Diskussion zum Thema verbleiben Beirat und Bürgermeisterin darin, zur Sache im Gespräch zu bleiben.

5. Sitzungsvorlagen

5.1 24-V-01-0003 Nutzungskonzept Walhalla (zu Gast: Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende und Projektleiterin Vanessa Remy)

Herr Szebedits trägt die Irritation einiger Kulturbeiratsmitglieder weiter, dass das Nutzungskonzept, das in der heutigen Sitzung vorgestellt werden soll, bereits der Presse vorgestellt wurde und somit vorab der Kulturbeiratssitzung öffentlich diskutiert wurde.

Oberbürgermeister Mende merkt hierzu an, dass dem Kulturbeirat durch eine vorige Vorstellung des Konzepts nichts verloren ginge. Die Präsentation des Konzepts bei der lokalen Presse sei ein gewöhnlicher Vorgang, wenn der Magistrat eine Arbeit fertigstelle. Er betont, dass der Kulturbeirat das Projekt Walhalla stets vorangetrieben und begleitet habe. Alle Vorschläge der Steuerungsgruppe, in der auch der Kulturbeirat mit sechs Mitgliedern vertreten ist, seien in das Nutzungskonzept aufgenommen worden; alle Punkte des Walhalla-Manifests haben ihre Berücksichtigung gefunden.

Oberbürgermeister Mende und Frau Remy, Projektleiterin Walhalla, stellen das aktuelle Nutzungskonzept als „living document“ vor. Mit dem vorliegenden Konzept werde eine Arbeitsgrundlage geschaffen. Das Projekt werde weiterhin validiert, d. h. das Konzept wird immer wieder den Gegebenheiten und Eingaben angepasst.

Es sei zudem so ausgelegt, dass es nicht statisch ist und man sich auf eine flexible Nutzung einstellen darf. Die Basis des Konzepts sind die historischen Nutzungen, die Einbeziehung sämtlicher Vorschläge des Kulturbeirats, der IHK und der Architekten Wächter + Wächter. Die Walhalla werde wesentlich zur Stadterneuerung beitragen als ein Komplex, der durchlässig und in drei Richtungen hin zur Kirchgasse, Mauritiusplatz/Mauritiusstraße und Hochstättenstraße offen ist und auch als Übergang ins Westend betrachtet werden könne.

Herausgestellt wird der Aspekt, dass das Walhalla nicht den klassischen Kulturort darstellen solle, sondern sich auch in gesellschaftliche Bereiche hinein öffnen soll, die in Kulturinstitutionen nicht immer vertreten sind. Die Stadt wolle den herausragenden Kulturort für viele Nutzungsideen zu guten Konditionen nutzbar machen. Das Walhalla führe ferner z. B. in Form von gemeinsamen Programmen und Projekten alle Communities und Generationen zusammen; Diversität und Inklusion seien abgebildet.

Es folgt eine vielschichtige Diskussion. Es werden zum einen Bedenken bezüglich der Finanzierung des Betriebs der Immobilie vorgebracht, die dem Kulturetat dann fehlen werden. Dies könne zu einem Konflikt der Kulturschaffenden untereinander führen. Die Finanzierung der Walhalla müsse demnach „on top“ oder sogar außerhalb des Kulturhaushalts beschlossen werden. Herr Mende weist hierzu darauf hin, dass dieser

Beschluss in der Hoheit der Stadtverordnetenversammlung liege. Es wird auch thematisiert, dass die Rahmenbedingungen sich im Laufe der Corona-Krise und des Kriegs gegen die Ukraine verändert haben. Es solle geprüft werden, ob die Bedarfe von der Zeit überholt worden wären.

Zum anderen wird in der Diskussion betont, dass das Walhalla ein enormes Potential habe. Die Stadt habe mit dem Kauf des Kulturdenkmals eine große Verpflichtung eingegangen. Es sei gut zu sehen, dass es jetzt in großen Schritten vorangehe. Die Immobilie solle als Chance für zukünftige Generationen betrachtet werden.

Das Konzept solle im Kulturbeirat auch inhaltlich detailliert diskutiert werden. Hierbei sei es aber fraglich, ob eine Kulturbeiratssitzung der richtige Ort dafür sei - aufgrund der zeitlichen Limitierung und anderer Themen auf der Tagesordnung. Ein guter Zeitpunkt für eine ausführliche Diskussion sei dann, wenn das Konzept Greifbares zur betrieblichen Struktur und Finanzierung formuliert habe. Frau Remy merkt hierzu an, dass die Konzeptionierung der betrieblichen Struktur einer der nächsten Schritte sei, die nun folgen.

Die Stimmen der Besucherinnen und Besucher zum Walhalla sind gemischt. Neben Vorschlägen für das Nutzungskonzept und der architektonischen Gestaltung kommen auch kritische Stimmen zu Wort - sowohl zur Diskussionsweise des Beirats als auch zum Nutzungskonzept selbst. Schülerinnen der Helene-Lange-Schule betonen, dass es für Jugendliche in Wiesbaden keinen guten Aufenthaltsort gebe und plädieren, das Walhalla als Ort für die Erwachsenen von morgen zu sehen. Der AK Stadtkultur kritisiert das Konzept als blumig und stellt in Frage, dass es von der Kulturszene so getragen werde.

Abschließend schlägt Herr Mende zur Sache vor, mit dem Kulturbeirat im Gespräch zu bleiben. Der Prozess sehe ausdrücklich vor, dass der Kulturbeirat weiter Eingaben leiste.

Der Kulturbeirat nimmt die Sitzungsvorlage zur Kenntnis.

5.2 24-V-41-0001 Beitritt der Landeshauptstadt Wiesbaden zum Artothekenverband Deutschland e. V.

Der Kulturbeirat nimmt die Sitzungsvorlage zur Kenntnis.

6. Verschiedenes

Es gibt keine Wortmeldungen zum TOP Verschiedenes.

gez. Janne Muth

**42. öffentliche Sitzung des Kulturbeirats (3. Wahlzeit)
am Dienstag, 27. Februar 2024, 18 Uhr
Rathaus, Raum 318, Schloßplatz 6, Wiesbaden**

Anwesenheitsliste

Baumgart-Pietsch	Anja	X
Dreyfürst, Dr.	Stefanie	E
Enders	Gabriele	X
Engels	Kim	E
Fellinghauer	Dirk	X
Grab	Titus	X
Greiner Lourido	Nadia	E
Henning, Dr.	Andreas	E
Jacobs	Nicolas	X
Johannsen	Marie	X
Lork, Dr.	Klaus-Dieter	X
Müller	Fabienne	X
Gäste zu TOP 4:		
Bürgermeisterin Hininger, (18:00 bis 19:15 Uhr)	Christiane	X
Guntrum, Geschäftsführer SEG (18:00 bis 19:15 Uhr)	Andreas	X

Müller	Susanne	X
Müller, Dr.	Helmut G.	X
Nehrbaß	Helmut	X
Pfeiffer	Alexander	X
Philipp	Sabine	X
Rhiemeier	Dorothee	E
Roscher	Britta	X
Schulz	Gerhard	X
Seipel-Rotter	Hendrik	X
Szebedits	Ernst	X
Tobschall	Joachim	X
Waldschütz, Prof.	Jörg	X
Wink	Andrea	X
Gäste zu TOP 5.1:		
Oberbürgermeister Mende (19:15 bis 20:45 Uhr)	Gert-Uwe	X
Remy, Projektleiterin Walhalla (19:15 bis 20:45 Uhr)	Vanessa	X

Stadtrat, Dr.Schmehl	Hendrik	E
AL 41, Funk	Jörg-Uwe	X
Dezernat III, Schreier	Thomas	X

GS Kulturbeirat, Piechot	Maike	E
GS Kulturbeirat, Muth	Janne	X
GS Kulturbeirat, Krätschmer	Gabriele	X